

Cooler Aktion

EINE MELDUNG UND IHRE GESCHICHTE: Wie zwei tote Kaninchen einem Politiker zum Verhängnis wurden

Es war eine Laune am falschen Ort, eine schlechte Idee zur falschen Zeit, die die Karriere von Nikolaus Hoenning, Grünen-Politiker, 40 Jahre alt, ins Wanken bringen sollte.

Es ist schon spät, fast Mitternacht, als Hoenning an einem schweren Eichentisch in seiner Münchner Wohnung sitzt. Er hat den Laptop aufgeklappt. Er hat einen langen Arbeitstag als Büroleiter einer bayerischen Landtagsabgeordneten hinter sich. Aber das ist für ihn nur eine Station, Hoenning will mehr, er will Oberbürgermeister von München werden.

Jetzt möchte er den Tag auslaufen lassen, sich noch ein bisschen im Netz verlieren. Er liest ein paar Meldungen auf Facebook. Unter seinen 2500 Freunden sind auch Politiker anderer Parteien, zum Beispiel Doris Schröder-Köpf von der SPD. Auch Christoph Giesa, der mal in der FDP war, ist sein Facebook-Freund.

An diesem Abend postet Giesa einen Zeitungsartikel. Es geht um zwei Kaninchen, Hoppel und Lieselotte, die in einer Gütersloher Kita abgeschlachtet worden waren. Zwei Drogensüchtige hatten die Tiere nachts aus ihrem Stall geholt, sie gegrillt und aufgegessen. Als Beilage hatten sie Kartoffeln und Peperoni mitgebracht, Möhren und Radieschen aus dem Beet gerupft. Die Eingeweide der Tiere hingen am nächsten Morgen in einer Plastiktüte am Zaun.

Hoenning sieht die Meldung und lächelt still. Er schreibt „coole Aktion“ und hebt den „Gefällt mir“-Daumen. Dann geht er schlafen.

Hoenning ist ein tierliebender Mensch. Er ist gegen Massentierhaltung und lange Tiertransporte. Er füttert die Katzen des Nachbarn und hat einen Kanarienvogel bei sich aufgenommen, der sich im Winter in seiner Wohnsiedlung verfliegen hatte. Der Vogel wäre fast erfroren.

Hoenning ist auch ein Mensch, der gern provoziert. Er hält sich nicht an Regeln, die ihm nicht sinnvoll erscheinen. Wenn er mit seinem roten Damenrad durch Mün-

chen fährt, um seinen Sohn Simon von der Kita abzuholen, fährt er den direkten Weg, fast Luftlinie. Sein Weg führt über Bürgersteige, durch ein Parkhaus und einen Omnibusbahnhof. In seiner Partei gilt er als Querulant. Vor einem Jahr initiierte Hoenning ein Bürgerbegehren für eine bessere Kinderbetreuung – eine Aktion gegen seine Partei, die München gemeinsam mit der SPD regiert. Hoenning hat sich viele Feinde bei den Grünen gemacht.

Wenig später rufen die Journalisten an. Sie fragen Hoenning nach Hoppel und Lieselotte, den beiden Kaninchen, nach seinem Daumen und dem Kommentar. Er gibt bereitwillig Auskunft.

Hoenning weiß viel über Tiere, auch über Kaninchen. Er hat die Jägerprüfung bestanden. Er weiß, dass Kaninchen stressempfindliche Tiere sind. „Hauskaninchen sterben oft an Herzproblemen, wenn sie mit Kindern in Kontakt sind“, sagt er.

Hoenning weiß auch viel über Kitas. Er sah sich gezwungen, eine eigene zu gründen, weil es in seinem Viertel keine gab. In seiner Kita gibt es keine Tiere. Er ist dagegen, Tiere zu benutzen, um Kinder zu unterhalten. Außerdem berührt ihn das Schicksal der beiden Junkies mehr als das der beiden Kaninchen. Er findet, dass die Grünen einen stärkeren Schwerpunkt auf das Thema Suchtpolitik legen sollten. Das schreibt er auch dem Sprecher für Tierschutz.

Dann bricht die Sache über der Politikerkarriere von Nikolaus Hoenning zusammen. „Da leiden Tiere!“, beklagt die Vorsitzende der Münchner Grünen in der Zeitung. „Er ist aus der Kurve geflogen“, schreibt eine einflussreiche Parteigenossin auf Facebook. Hoenning wird zum Feind seiner eigenen Partei. Auf den Oberbürgermeisterforen, wo die Grünen-

Kandidaten ihre politischen Inhalte vorstellen sollen, geht es jetzt plötzlich um Tierschutz. Hoenning glaubt, „Opfer einer gezielten Intrige“ geworden zu sein.

Anfang vergangener Woche, vier Monate nach jenem unglücklichen Facebook-Eintrag an seinem Eichentisch, stellt sich Nikolaus Hoenning zur Wahl als Oberbürgermeisterkandidat. Er bekommt das schlechteste Ergebnis von drei Bewerbern. Es sieht so aus, als habe er keine große Zukunft in seiner Partei.

Die Kita in Gütersloh hat inzwischen Ersatz für Hoppel und Lieselotte gefunden. In ihrem Stall sitzen jetzt vier Meer-schweinchen.



Hoenning

Die Kaninchen-Affäre

OB-Kandidat Hoenning gerät auf Facebook in Bedrängnis

Nikolaus Hoenning, der für die Grünen OB-Kandidat werden will, hat eine gute Afterski-Affäre am Hals. Parteifreunden wild beschimpft. Die ehemalige Grünen-Bürgermeisterin Sabine C...

Aus der „Süddeutschen Zeitung“

Am nächsten Morgen um 8.45 Uhr bekommt Hoenning eine Mail. Sie geht nicht nur an ihn, sie geht an den gesamten Stadtvorstand der Partei. Sie stammt vom Sprecher des Arbeitskreises Tierschutz der Grünen und enthält einen Screenshot von Facebook. Zu sehen ist die Zeitungsmeldung über den Tod zweier Kaninchen, darunter Hoennings Kommentar und sein erhobener Daumen. Hoenning und der Sprecher für Tierschutz sind auf Facebook befreundet.

Hoenning ahnt jetzt, dass er einen Fehler gemacht hat. Dass nicht nur Christoph Giesa und dessen Freunde den erhobenen Daumen sehen konnten, sondern auch seine eigenen, alle 2500.

FRIEDRIKE OTT